

Lieferung von Brückenmaterialien.

Zur Unterhaltung der Dreifachen Schiffbrücke sollen folgende Gegenstände im Commissionwege angeschafft werden:

I. Holzwaaren:

4 tannene Verbindungsholme von 19,5 M. Länge, 30/36 Cm. Stärke kanlig beschlagen mit 8,424 Cm. Inhalt.

Kanlig beschlagenes Eichenholz verschiedener Dimensionen für Bodenröße und Eisbrecher mit 22,816 Cm. Inhalt.

II. Eisenwaaren:

4000 Stück große Sendelisen, 24000 kleine
6000 Schiffsnägel 19,5 cm. lang, 6000 " 12 cm. "

III. 700 Kilogr. Pflanzentheer.

Die Angebote für I. haben nach dem Cubimeter und für II. und III. nach Kilogramm zu geschehen und sind versiegelt mit der Unterschrift „Brückenmaterial-Lieferung“ bis längstens Samstag den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können entweder bei diesseitiger Stelle oder bei Brückenmeister Vogel in Altbreisach eingesehen werden.

Freiburg, den 18. Mai 1874.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspection.

Die z.

Limburger, Romadour u. Schweizerkäse in Kisten, Käse, so wie im Anschnitt empfiehlt

C. F. Rist in Emmendingen.

Holz-Versteigerung.

Nr. 966. Aus der Gemeindevorladung der Stadt Waldkirch, Abtheilung Wendwald, werden am

Donnerstag den 28. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr

anfangend, an Ort und Stelle folgende Holzsortimente öffentlich an Meistbietenden versteigert:

- 50 Stück tannene und fichtene Sägstämme,
- 86 " tannene und Sägstübe,
- 896 " tannene und Bauhölzer,
- 391 " tannene und Stangen
- 5 " Eichenstämme,
- 12 Stck Eichenrollen.

Insammen 1034 Festmeter

Sämmtliches Holz befindet sich an guten Abfuhrwegen ganz nahe bei der Stadt und wird gegen Bürgschaftsleistung Borgfrist bis **1. November d. J.** gestattet.

Steigerer die keine Bürgen stellen, haben 1/2tel des Steigschillings sogleich baar bei der Steigerung zu bezahlen.

Waldkirch, den 18. Mai 1874.

Der Gemeinderath.

Weiß.

Vormann-Aufseher

für eine Hanfspinneret u. Seilerwaarenfabrik wird ein in dieser Branche erfahrener und mit den Maschinen bekannter Arbeiter als Aufseher unter günstigen Bedingungen gesucht.

Adressen unter H 32120* an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Dresden.**

Musverkauf.

Eine größere Partie carrirte, halbwoolene 1/4 breite **Kleiderstoffe**, neu und schönfarbig, die auf Oftern 24 bis 30 kr. per 60 cent. (bad. Ellen) kosteten, verkaufe jetzt um schnell damit aufzuräumen zu 12 und 15 kr., worauf ich meine geehrten Gönner aufmerksam mache u. zu fleißigem Besuche hiermit höflich einlade. **Waldkirch den 18. Mai 1874.**

Jos. Bumüller.

P. S. Ca. 20 Coupon rein wollenen **Sommerburkins**, in Qualität sehr empfehlenswerth, die, **11. 3.** kosteten verkaufe zu **11. 2. 12** aus.

„Hauptgewinn 30,000 Mark.“

Am 22. Juni l. J. findet die Ziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verlosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von 2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loos für fl. 2. 20 kr. oder 1 Thlr. 10 Sgr.

6 Loose " fl. 14.

gegen Einsendung des Betrags oder pr. Postnachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Teilnehmer die Gewinnliste übersandt. Bestellungen wolle man baldigst machen u. werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer in Frankfurt a. M.

200 fl.

finden auszuleihen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

In einem engros- & Detail-Geschäft in Freiburg kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann in die Lehre treten. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

70 Zentner Sen

hat zu verkaufen **Andreas Kern** von Glasig in Freiamt.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum grünen Baum.

Samstag den 24. Mai 1874.

Herr **Sanner** vom Freiburger Stadttheater als Gast.

Marianne

oder:

Ein Weib aus dem Volke.

Vollschauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten nebst einem Vorspiel.

Obiges, allgemein gut bekanntes Volksstück, dessen Scenen so recht aus dem Leben gegriffen sind, habe ich vielseitigem Wunsch hiesiger Theaterfreunde gemäß, zur heutigen Vorstellung gewählt, und bin überzeugt, daß sich auch hier Ihre volle Anerkennung geltend machen wird, indem ich zu recht zahlreichem Besuche einlade.

Berg, Direktor.

Montag den 25. Mai 1874.

Herr **Sanner** vom Freiburger Stadttheater als Gast.

Reit:

Der Glaube gibt uns Kraft, Verthigung und Stärke, Er ist ein Rathmann zu jedem guten Werke. Hat er das Herz gerührt, hat er den Geist entflammt, Dann schafft er's Himmelreich, das nur vom Scraph stammt.

Die

Räuber auf Maria Culm

oder:

Die Kraft des Glaubens.

Ein Gemälde aus der waterländischen Geschichte des 14. Jahrhunderts in 5 Handlungen von **H. Cuno.**

1. Handlung: Das verlorene Schachbrett.
2. " Der Gang nach der Kapelle.
3. " Die Gerettete.
4. " Die Berathung auf der Beste Kitzengrün.
5. " Der Glaube siegt und der Sturz der Räuber.

Zu dieser Vorstellung ladet zu zahlreichem Besuche erbeuht ein

Berg, Direktor.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 R. die gesp. Seite berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nr. 62.

Donnerstag, den 28. Mai

1874.

Deutsches Reich.

Emmendingen, 22. Mai. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Im Finstern sind alle Kühe schwarz.“ Und ein französisches Sprichwort sagt ungefähr dasselbe von den Regnen. Wenn nun im nächsten Dunkel Alles schwarz erscheint, so ist Schwarz keine Farbe, sondern ein Mangel an Licht. Die Schwarzen würden ebendarum richtiger mit dem Namen Dunkelwälder oder Lichtfeinde bezeichnet werden. Seit letztem Samstag ist unser Gemeinderath wieder vollzählig. Bei der Ersatzwahl haben sich die Liberalen, oder die Rothen, wie man sie hier gewöhnlich nennt, gänzlich der Abstimmung enthalten. So kam es denn, daß alle fünf Ersatzmänner einhellig aus Dunkelwäldern rekrutirt worden sind, denn die Paar Stimmen, welche Jungfer Käthchen im Pfarrhofe und drei oder vier der eifrigsten Wahlagenten — vielleicht nur als Zeichen dankbarer Anerkennung für ihre ersprießlichen Dienste — erhalten haben, können ja nicht in Betracht kommen. So wohlfeil auch ein solcher Sieg ist und so glanzlos, so haben die Schwarzen denselben dennoch wie eine große, ruhmvolle That, wie einen Triumph gefeiert mit nicht enden wollenden Böllerschüssen und ihren Auserwählten haben sie grüne Mägen vor die Häuser gepflanzt verziert mit vielfarbigen Bändern. Der Anblick dieser vielfarbigen papierenen Bänder gewährt den herbeigekündeten Schaaeren kleiner Kinder eine gar große Augenweide; aber auch die Gefeierten selber haben ihre kindlich-naive Freude daran, ja sie können sich, wie es scheint, nimmer trennen von dem lieblichen Farbenpiel vor ihren Fenstern, denn sie sehen heute noch alle, die Bäume mit ihrem vollen papierenen Schmuck, wie sie vor acht Tagen vor ihre Häuser gepflanzt worden sind.

Unser Gemeinderath besteht aus zehn Mitgliedern. In diesem Dezentrat befindet sich noch ein Veteran aus früherer Zeit, der immer unentwegt und treu bei der liberalen Fahne geblieben ist. Wohl mag es diesem wackeren Kämpfer für bürgerliche und kirchliche Freiheit bei seiner vereinsamten Stellung in der camera obscura manchmal ganz unheimlich und schwül ums Herz werden, doch muß der Gedanke, daß die ägyptische Finsterniß ja auch nicht von ewiger Dauer gewesen ist, seinen Muth zur gewissenhaften Erfüllung seiner lauern Pflicht immer wieder auf's Neue stärken.

Die Wahlhandlung auf dem Rathhause hat Abends in der Sonne ihren würdigen Abschluß gefunden, wo ein Bankett die schwarzen Ritter alle, die Keilsigen und Knappen zum Redeturnier versammelte. Dem Reigen desselben eröffnete, nach altem Herkommen, Herr Bürgermeister selber durch einen schwingvollen Vortrag, worin er den Versammelten dankte für ihre ihm heute so glänzende

bewiesene Anhänglichkeit, denn hätte die andere (rothe) Partei gefiegt, so wäre er wie ein Kahn auf Sturmbelegter See von den Wellen herumgeweht worden, jetzt aber dürfe er hoffen, daß die Männer, die sie ihm an die Seite gesetzt hätten, ihn auch stets mit Rath und That stützen werden. Dieses war ungefähre der Wortlaut der bürgermeisterlichen Rede. Nach ihm ergriff Einer der Neugewählten das Wort und drückte in seiner Jungferrede mit tiefer Rührung seine Freude darüber aus, daß die heutige Wahl lauter Bauern in den Gemeinderath einführe, die alle von gleicher Gesinnung und von gleichem Streben besetzt seien. Mit ganz besonderem Nachdruck empfahl er seinen Herren Kollegen die Schw eig s a m t l i c h k e i t als die vorzüglichste Tugend eines Gemeinderaths. Hierauf ergriff er das Glas und forderte die Versammelten auf, das Gleiche zu thun und mit ihm einzustimmen in das Hoch, das er ihnen bringen wollte: „Die Wähler sollen leben! hoch, hoch, hoch!“ Vom dritten Redner, unserem bekannten Pseudo-Cicero hat der Stenograph nur das aufgezeichnet, daß sein Vortrag ganz unverständlich gewesen sei.

Der Schluß des Banketts war der gewöhnliche aller Bankette: eine babylonische Sprachverwirrung mit einer fast allgemeinen Illumination der Köpfe.

Sotha, 20. Mai. Der Rechenschaftsbericht der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1873, welcher jetzt den Ausschüssen der Versicherten zur Prüfung vorliegt und demnächst veröffentlicht werden wird, liefert Nachweis über die sehr günstigen Ergebnisse dieser Periode. Der Zugang an neuen Versicherungen betrug 3855 Personen mit einer Versicherungssumme von 7,816,000 Thlr. Nach Abzug des mäßigen Abganges, bez. soweit er bei Verlusten statt fand, nur etwas mehr als 1/2 Prozent des ganzen Versicherungsfonds betrug, erhob sich dieser Bestand für den Jahresschluß auf 42522 Personen mit 83,996,600 Thlr. Versicherungssumme und es fand im Vergleich mit dem Bestande am Anfang des Jahres ein reiner Zuwachs von 2062 Personen mit 5,585,200 Thlr. statt.

Gleich günstig waren die finanziellen Ergebnisse des vorigen Jahres. Die Einnahme an Prämien und Zinsen stieg im Vergleich mit 1872 um 237,236 Thlr. und betrug 3,829,880 Thlr. Nach Abzug der in 2,507,470 Thlr. bestehenden Ausgabe stellt sich ein Zuwachs zum Bankfunds von 1,322,410 Thlr. und nach Feststellung der Bilanz ein reiner Ueberfluß für 1873 von 1,141,047 Thlr. heraus. Welche Beträge sind bedeutender, als in jedem früheren Jahre. Der Grund dieses günstigen Resultates liegt theils in dem guten Zins-

Line Menschen-Jagd.

(Nach dem Englischen von Fr — S.)

(Fortsetzung.)

„Spielt Du auf mich an, Lio Jorje,“ entgegnete Juan, — dessen Blick bereits schon von der Glorbe und Habgucht, so auch des alten Sklavenhändlers Augen hervorblitzten, angezuckt zu sein schienen, — „spielt Du auf mich an, so drück Dich in's T... in Namen deutlicher aus; ich habe nicht Verstand genug, um Winkerverstehen zu können!“

„Gleich, mein Sohn,“ entgegnete der arglistige Reinhold, — sichtbar zurückergelehrt über die Einwirkung, welche seine leicht dahingeworfene Bemerkung auf Meister Juan hervorgerufen, — „wir haben immer noch Zeit genug, davon zu sprechen. Du bist vielleicht ganz der Mann dafür; doch zuvor laß uns hören, was jener Felatah-Prinz, wie seine Genossen ihn beitelten, und zu sagen haben kann. Seit seiner Ankunft hat er mich bereits schon drei Mal bitten lassen, ihn anzuhören; er scheint wahrhaft nach einer Unterredung mit mir zu schwachen. Holla, Diego, der Dollmetscher! wo ist er?“

„Hier bin ich, Herr,“ antwortete in ziemlich reinem Portugiesisch ein Neger, mit zwar gekrümmter, aber Falschheit bergender Physiognomie. Verlangt Ihr das Ansehen des Felatah-Prinzen zu wissen?“

„Werbings, darauf warte ich gerade. Wohlan, ich will Dich hören, fasse Dich aber kurz.“

„Er sagt, mein Gebieter, daß König Rhano, sein Bruder, reich an Elephantenzähnen, Straußfedern und Goldbarren sei. Sendet ihn

an diesen Bruder zurück, und er wird Euch ein gutes Lösegeld zahlen für ihn und seine Gefährten; er wird Euch gewiß doppelt und auch drei Mal so viel geben, als die Sklaven.“

Lio Jorje warf Juan Maseda einen bedeutungsvollen Blick zu, als wenn er von ihm eine Meinungsäußerung erwartete, und erwiderte sodann in barschem Tone: „Sage Quarem sogenannten Prinzen, daß daraus nichts werden kann. Wer steht mir dafür, daß das Lösegeld bezahlt wird? Pächeliches Zeug! So läßt Lio Jorje sich nie und nimmer erweichen? Jeshn Barren baar in die Hand gezählt, sind mir lieber als zwanzig, worauf ich länger lange warten kann.“

Als der Gefangene, dessen hohe maßstäbliche Gestalt Achtung gebot, und dessen Körper mit Narben von im Kriege erhaltenen Wunden bedeckt war, jene ihm verbollmestliche Antwort vernahm, ging plötzlich eine seltsame Veränderung in seinen Zügen vor sich; er schien einem heftigen inneren Schmerze zu unterliegen, dessen Ausdruck er durch sein gesenktes Haupt und seine niedergeschlagenen Augen zu verbergen suchte. Dann schrak rasch emporrichtend, sagte er: „Und wenn ich das Lösegeld sofort zu Füßen meines weißen Herrn niederlege, würde er solches annehmen?“

Lio Jorje, ob dieses Gebots in Staunen versetzt, antwortete besahend, und der Gefangene bedeutete durch Ausstrecken der Hände, daß man ihm die Handschellen abnehmen möge.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn Christian Bühler übernommen und auf eigene Rechnung fortführen werde.

Durch mehrjährige Thätigkeit als Geschäftsführer in dem Bühlerschen Geschäfte, bin ich vollkommen in der Lage, allen Anforderungen wie solche bisher an das Geschäft gestellt worden sind bestens zu entsprechen und empfehle mich, reelle und billige Bedienung zusichernd
Emmendingen, 26. Mai 1874.

Hochachtungsvoll
W. Reiningger,
Nachfolger von **Ch. Bühler, Schneidermeister.**

Schützen-Gesellschaft.

Die diesjährigen Schießübungen werden am **Sonntag den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr** eröffnet, bei zahlreicher Betheiligung mit einem **Ringschießen auf Feld.**

Zu gleicher Zeit richten wir an die Einwohner unserer Stadt und Umgebung die freundliche Einladung, unserer Gesellschaft als Mitglieder beitreten zu wollen.

Außer der kleinen Aufnahmegebühr ist ein jährlicher Beitrag von nur **fl. 3** zu entrichten; die Gesellschaft besitzt 2 Feld- und 1 Standstutzen von großer Güte, welche von den Mitgliedern unentgeltlich benützt werden können, so daß diejenigen welche davon Gebrauch machen wollen nur die kleine Auslage für die Munition und das Putzen zu tragen haben.

Der Vorstand.

Fortschritts-Medaille Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Die vorzüglichsten Chocoladen

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant, Köln,
Hochstraße 9,

Bewahren Ihren gesicherten und in steter Zunahme begriffenen Weltvertrieb durch die Bereitung aus seiner Cacao und Zucker, ohne jedwede fernere Beimischung — Verkaufsstellen:

Emmendingen bei Otto Alk; Breisach bei G. A. Herbst;
Emmendingen bei J. Berneth; Ettlingen bei Th. Werber; Miegel bei S. Fial-Mayer;
Waldkirch bei Fr. Jos. Grafmüller.

Zahlreiche frühere Prämierungen und Auszeichnungen.

„Hauptgewinn 30,000 Mark.“

Am 22. Juni l. J. findet die Ziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verlosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von 2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loos für fl. 2. 20 Kr. oder 1 Thlr. 10 Sgr.
6 Loose „ „ 12. „ „ 8. „ „ 5. „ „ 3. „ „ 1. „ „

gegen Einsendung des Betrags oder pr. Postnachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste übersandt. Bestellungen wolle man baldigst machen u. werden solche prompt ausgeführt durch
Joh. Schwemmer
in Frankfurt a. M.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum grünen Baum.

Freitag den 29. Mai 1874

Herr Sanner vom Striburger Stadttheater als Gast.

Der Goldbauer

oder:

Der Falkentoni u. sein Liebchen.
Original-Schauspiel in 4 Abtheilungen.

Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein
Achtungsvollst
Berg, Direktor.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Capitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem solchen Glückversuche geeignet ist die staatlich genehmigte und garantierte große Selbverlosung.

300,000 Mark

oder

310,000 Silbergulden

eventuell als Hauptgewinn, speciell aber

Gewinne von **Mar 200,000 —**

100,000 — 75,000 — 50,000

40,000 — 2 à 30,000 — 25,000

5 à 20,000 — 3 à 15,000 — 5

à 12,000 — 13 à 10,000 — 11

à 8000 — 11 à 6000 — 28 à

3000 — 2 à 4000 — 56 à 3000

152 à 2000 — 362 à 1000

u. s. w. bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Zeichnungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am

17. u. 18. Juni dieses Jahres

stattfindenden 1. Ziehung kosten:

Ganze Originalloose fl. 3. 30 Kr.

Halbe „ „ „ 1 45 „

Quartel „ „ „ 55 „

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen mit dem amtlichen Wappen versehenen Loose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen und Verlosungspläne gratis beifügen, ebenso amtliche Ziehunglisten den Loosinhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Deutschlands auszahlen lassen; man genießt somit durch den direkten Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorräthigen Loose bei den waffenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergehen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an
Bottenschwiler & Co.
Bank- und Wechselgeschäft
in Hamburg.

Schreibungen sind auswärts bei Anfert. Postaufhaken und in Brief. Postzeit bei den Postböden zu 38 Kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 Kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Ettlingen, Breisach und Waldkirch.

Nro. 63.

Samstag, den 30. Mai

1874.

Der Schenkerpurzel am See.

Es war am 27. April, der Nordwind zog an, es wurde kalt und Jeder befürchtete den zerstörenden Nachtfrost. Der Räckmäckjockele lag im Wirthshaus neben den Bauern aus der Zeitung vor, daß sie räuclern sollen, um den Frost zu hindern, als gerade die Heiligrocknane eintrat, um ein Liter zu holen. Als sie von räuclern hörte, rief sie wüthend: der Jockele ist ein Freimaurer, ihr wolket mehr können als Gott. Und hurtig sprang sie zum Kaplan und beichtete ihm diese Gottlosigkeit. Der Kaplan aber sagte: Manne, euch, die von der Gnade sind, werd' ich helfen. Ich habe Rosenkranzandacht angefangt und eine eigene Litanei zum hl. Urban aufgesetzt, diese wird eure Neben verschonen. Und der Jockele schickte seine Frau in die Andacht, damit sie aufhorche, was sie da beten. Und wirklich, kostbare Gebete hörte sie: die Schnapströpfliwonne murmelte: hl. Urban, mach die Nußbäume hin, damit unser Reys im Preis steigt! Und die Weiswasserfrenz sagte: hl. Urban, mach' den Reys hin, damit unser Nußöl theurer wird. Und die Bieseppe betete: hl. Urban, mach' die Neben hin, damit die Leute Bier trinken müssen! Und die Schwanenwirthin küßelte: hl. Urban, mach' die junge Gerste hin, damit die Leute wieder Wein trinken müssen. Und der Kaplan, ein junger Jesuit, schluchzte so inbrünstig vor sich hin, daß Alle es hören konnten: lieber Herrgott, mach' Alles kaput, wo gar nichts wächst, da machst auch u n s e r e Saat.

Aber die Räckmäckjocklerin ist nicht links. Auf dem Heimweg hielt sie dem Manneverein vor, um was jede den Herrgott, will sagen den hl. Urban gebeten hat. Und siehe, jede hatte aus lauter „Räckstenliebe“ nur Zerströrung gewünscht: Gerste vernichten, damit die Bierhäuser leer, die Weiswasserfrenz werden u. s. w. Und das Jesuitchen hatte seine fromme Heerde gekannt: mach' Alles kaput, dann ist gewiß Alles darin begriffen, was jedes seiner frommen Schafe durch Gottes Gnade gerettet haben will; ihm ist am wohlsten dabei, denn wenn im weiten Feld nichts mehr zu heizen und zu nagen ist, laufen die Haafen am sichersten in des Jägers Strid am Gartenhaag.

Es sagte denn die Räckmäckjocklerin: Eure Frömmigkeit stammt vom Teufel und führt zum Teufel. Wenn Gott all das anheben will, um was ihr ihn in dieser Andacht gebittet habt, dann hat er nur zu zerströren, Hoffnungen täuschen, Segen vernichten, das Elend allgemein zu machen. Ja, blödet nur die Jägner, eure Frömmigkeit stellt sich nur einen Gott des Hasses, der Verdammung, der Vernichtung, des Fluchs auf Erden vor; ja, ja, ja, die Schenkerpurzler haben recht: die Schlang' der

Selbstsucht, des Hochmuths, des Menschenhasses, des Gottähnlichkeitsbühnells, ja, dieser Hölle n Geist — das ist der wahre Gott eurer Weiswasserreligion.

Aber so dem Manneverein die Wahrheit ins Gesicht sagen, — das hat noch Niemand gewagt, der ganze Augen im Kopfe haben und im Gesicht nicht wie ein vom Papier verschundener Student aussehen will. Und wirklich gingen sie wie brütende Hühner auf die Jocklerin zu: die Maulaffenwonne ergriff einen Stein, der eben auf der Straße lag, und warf ihn beinahe ein Loch in den Kopf. Und so gings heim. Der ganze Manneverein hatte sich das Wort gegeben, lieber ihren Vätern und Brüdern den Schädel zu spalten, als zu dulden, daß sie die Weinberge und Felder austräuclern, denn der Kaplan hat es in seiner letzten Predigt aus seinem Bla u u l u s D u n s t u l u s unwiderleglich bewiesen, daß all diese Pechpfannen mit Theer, Sägmehl und Salpeter, die von den Naturforschern zum Austräuclern empfohlen werden, ganz genau zu den Pechpfannen und dem ruhigen Rauch des Höllebeschreibs passen und offenbar die Speißfibel der Freimaurer sind. So hat denn Niemand vom Manneverein geräuclert und auch die Pfarrröben blieben unberäuclert. Der Räckmäckjockele und der Schullehrer aber feuerten die Bauern an, zu räuclern. Und am nächsten Morgen, wie sah es aus? Wo geräuclert worden war, da waren die Rebschiffe noch grün und gesund, die andern — namentlich im großen Pfarrgut — waren verbrüht, kaput.

Der Schullehrer hat dann den Bauern das Wunder erklärt. Er sagte: wenn im großen Tanjaal bei 16 Grad Räfte die Fenster dick voll Eisblumen sind, und dann der Ofen geheizt wird, so leht uns das Thermometer und das Auge selbst, daß am Fenster rasch das Eis schmelzt, es also wo arm wird, über Null, während mitten im Zimmer es noch eiskalt, 12 Grad unter Null ist. Woher kommt das? Der Wärmestrah, wo er ist, schießt auf den nächsten festen Lichtkörper hin, je heller dieser ist. Wenn es also recht sternhell und gar mondhell ist, schießt der Wärmestrah aus Erdboden und Pflanzen direkt auf die Lichtkörper, die Sterne, zu, je heller sie sind. Wenn man im Tanjaboden den Ofenschirm zwischen Fenster und Ofen stellt, so schmelzen die Eisblumen am Fenster weiteraus nicht so rasch und zwischen dem Ofen und dem Ofenschirm ist es heiß, zwischen dem Ofenschirm und dem Fenster aber noch schaudrig kalt. Wenn man also der Wärme im Ofen das Lichtfenster verdeckt, so zieht das Licht die Ofenwärme nicht an, weil sie einander nicht so hell und verliert sehen können, und es bleibt um den Ofen herum

Eine Menschen-Jagd.

(Nach dem Englischen von Fr. — G.)

(Fortsetzung.)

„Sei auf Deiner Hut, Rio Jorje,“ sagte Juan; „vielleicht will er Hand an sich selbst legen. Ich habe sagen gehört, daß Selbstmord unter jenen Felatah's keine Erwogen zu den Seltenheiten gehören.“

„Fürchte nichts der Art,“ erwiderte Onkel Reinhold, „wenn dies seine Absicht wäre, so brauchte er nur seine Zunge im Munde umzukehren, um alsbald zu erstickn. Mehr als eine Canaille von Neger, welchen ich theuer bezahlte, hat mich diesen Streich gespielt. Man nehme ihm die Handfesseln ab! Wir werden bald hören, was er zu sagen hat.“

Sobald die Hände des Felatah-Pringen frei waren, begab er seine langen Finger in der Fülle seines Kopfhaars und begann, nicht ohne große Anstrengung, dessen Flechten zu lösen. Endlich, nachdem Alle dem Ende dieses sonderbaren Beginne erwartungsvoll entgegengekau hatten, zog er fünf und zwanzig Ringe von gediegenem Golde heraus hervor, deren ein jeder drei Unzen wog, — und folgte zu den Füßen des Sklavenhändlers niederlegend, wandte er sich dem Dollmetscher zu und rief aus: „Sage Deinem weisen Herrn, daß ich fünfzehn Jahre lang diesen Schwab auf meinem Kopfe getragen, um mich dessen in der Stunde der Noth bedienen zu können. So haben wir mithin unser Köpfgeld bezahlt, und erwarten, daß man uns ungehindert den Rückweg nach Rhano, unserer Heimath, antreten lasse.“

Diese Worte wurden Rio Jorje, der unterdessen mit dem Auffammeln

der Ringe beschäftigt war überhört, und von dem würdigen Kaufmann mit lautausschallendem Gelächter aufgenommen.

„Antwortete diesem Narren,“ sagte er, „daß ein Sklave sein Köpfgeld nicht selbst bezahlen kann. Sein Fleisch, seine Knochen, sein Haargeflechte, und mithin auch Alles, was in lehren verborgen ist; kurz, sein ganzer Leib und seine Seele sind Eigenthum seines Herrn, der ihn gekauft hat. Ahnte es mir doch nicht, einen so vortheilhaften Kauf zu machen. Für die Folge werde ich aber wissen, was der Kopf eines Felatah-Pringen werth ist.“

Der Ausdruck wilder Verwunderung, schrecklicher Verzweiflung, womit der arme Neger jene Antwort anhörte, hätte das Herz Rio Jorje's erweichen müssen, wenn er ein Gebild hätte; eben so wenig ward Juan Masaba dadurch gerührt. Beide waren in Betrachtung der goldenen Ringe vertieft, auf deren Reinheit und Dehnbarkeit Onkel Reinhold den Hochbootsmann aufmerksam machte.

„Aber,“ sagte Juan, von der Idee plötzlich erfaßt, „sämmliche dieser Felatah-Gunde mögen wohl Gold in ihren Haaren verborgen haben; was dünkt Dir, Onkel Reinhold, wenn wir eine General-Köpfschur vornehmen?“

„Bis dahin hatten die Felatah's ein stolzes, flaumendes Schwägen beobachtet, als sie aber an den Blicken und Zeichen Juan's dessen Vorhaben erkannten, erhoben sie ein langgedehntes Geschrei und brachen in Hohngelächter aus.“

(Fortsetzung folgt.)